

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 14

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.40

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpf-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpf

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 25.—, 12 Monate Fr. 45.50

Europa:

6 Monate Fr. 35.—, 12 Monate Fr. 62.—

Übersee:

6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 75.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1973

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Wir werden die Welt nicht ändern,
nicht einmal,
wenn wir einen Verein gründen.

Kurt Tucholsky

Ritter Schorsch sticht zu



Morgenstund

Die einzige Arbeitsteilung, die bisher zwischen den Medien zustandegekommen ist, besteht darin, daß die Zeitungen in der Frühe erscheinen, dem Radio die Mittagszeit gehört und das Fernsehen jene Stunden beherrscht, die man früher Feierabend nannte. Denn der Mensch will beim Frühstück und unterwegs zur Arbeit sein Blatt konsumieren, er begehrt in der Mittagspause eine Mischung musikalischer Evergreens und politischer Novitäten aus der Berokiste, und wenn die Schatten fallen, muß es flimmern.

So weit, so klar: Jede Zeit braucht ihre Ordnung, und diese wird, demokratischer Schicklichkeit gemäß, von der Mehrheit diktiert. Es ist die Größe und das Elend der Minderheiten, daß sie dazu da sind, als Ausnahmen die Regel zu bestätigen; und zu diesen Ausnahmen gehören die Zeitungsschreiber. Wenn sie nämlich ihre Produkte auf die Frühstückstische liefern wollen, damit die Morgenstund nicht nur Gold im Mund habe, sondern auch Geist oder zumindest doch Zeitgeist, müssen sie sich die mit Fernschreibern klappernde Nacht um die Ohren schlagen und dürfen erst ins Bett sinken, wenn die Bäcker sich daraus erheben.

Nun denn, wird der normierte Zeitgenosse sich denken: Was ist dabei? Die können doch die güldne Morgenstund so selig verschnarchen, als hätten sie uns statt mieser Nachrichten den ewigen Frieden ins Haus serviert. O paradiesische Einfalt! Wie tätig die Menschheit ist, merkt der Zeitungsschreiber sehr viel weniger an den nächtlichen Depeschen als an der Orgie der Preßluftbohrer, die früh um sieben die Scheiben zum Klirren bringt. Dem hilflosen Minoritätsgeschädigten, der sich von einem Ohr aufs andere wirft, wird bis zur Raserei die halbe Wahrheit des Sprichworts bewußt, das zwar das Gold im Munde der Morgenstunde erwähnt, aber schamlos die Kakophonie verschweigt, die eben dieser Mund auf die Trommelfelle erschöpfter Zeitgenossen hackt. Doch was will man schon, hilflos hingestreckt und zur Decke starrend? Um Sieben hat die schweigende Mehrheit sich selber satt, und die Morgenstund führt den Bohrer zum Mund.